



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Zwischenbilanz des ESF Plus-Programms „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“

Auswertung von Monitoring-Daten der Netzwerkkoordination und
einer Elternbefragung

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“
an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB)

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Das ESF Plus-Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“	5
3	Die 64 „Netzwerke Elternbegleitung“: Angebote und Zielgruppen	7
	3.1 „Netzwerke Elternbegleitung“ deutschlandweit	7
	3.2 Das Angebotsspektrum der „Netzwerke Elternbegleitung“	8
	3.3 Durch die „Netzwerke Elternbegleitung“ erreichte Familien	11
4	Zufriedenheit mit Elternbegleitung sowie elterliche Bedarfe	12
	4.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten	13
	4.2 Nutzung der Angebote	13
	4.3 Zufriedenheit mit Elternbegleitung	14
	4.4 Elterliche Bedarfe zur Elternbegleitung	15

1 Zusammenfassung

Das ESF Plus-Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führt die erfolgreiche Arbeit der Elternbegleitung fort. Elternbegleitung soll auf kommunaler Ebene verstetigt und zum festen Bestandteil einer familienbezogenen Infrastruktur vor Ort werden. Zu diesem Zweck vernetzen sich Einrichtungen der Familienbildung, Jugendämter und weitere lokale Akteure, um gemeinsam passgenaue Angebote für Familien abzustimmen und umzusetzen, aber auch neu zu entwickeln. Von den präventiven Wirkungen der Elternbegleitung können insbesondere Familien in besonderen Lebenslagen profitieren. Damit werden Familien, die häufig Barrieren im Alltag erfahren, auf dem Bildungsweg ihrer Kinder entsprechend ihren Bedarfen unterstützt. Ein neuer Schwerpunkt des ESF Plus-Programms liegt zudem auf der Kooperation mit Grundschulen in den 64 „Netzwerken Elternbegleitung“, um ungleichen Bildungschancen nachhaltig entgegenzuwirken.

Die quantitative Befragung der Netzwerkkoordination an den 64 Projektstandorten (2023) der Stiftung SPI zeigt, dass die Angebote Familien in besonderen Lebenslagen sehr gut erreichen. Am meisten gilt das für Familien mit Migrationsgeschichte, Familien, in denen die Eltern keine oder nur niedrige Schulabschlüsse haben, und für armutsbedrohte Familien. Als besonders erfolgreich und beliebt erweisen sich aus Sicht der Netzwerke offene Angebotsformen. Auch aufsuchende Angebote werden vermehrt umgesetzt. Die inhaltlichen Schwerpunkte der „Netzwerke Elternbegleitung“ liegen vor allem auf der Stärkung von Erziehungskompetenz und Elternschaft sowie auf der Erhöhung von Bildungskompetenz. Bildungskompetenz bezieht sich dabei auf die Unterstützung beim Lernen im Allgemeinen, aber auch auf die Schule und damit verbundene Bildungsübergänge sowie auf Fragen der Kinderbetreuung. Weitere wichtige Themen sind die Vermittlung an weiterführende Angebote und die Begleitung zu Ämtern sowie Freizeit-, Kultur- und

Sportangebote. Nicht zuletzt stellen die Beratung zum und Begleitung im schulischen Bildungssystem ein zentrales Handlungsfeld für Elternbegleitung dar. Das Programmziel, Elternbegleitung entlang der kindlichen Bildungsstationen über den frühkindlichen Bereich hinaus auf die Schule auszuweiten, wird von den „Netzwerken Elternbegleitung“ zunehmend realisiert. Neben der verstärkten Zusammenarbeit von Familienbildung und Schule senken die „Netzwerke Elternbegleitung“ zudem die Zugangshürden für Familien in besonderen Lebenslagen zur Inanspruchnahme von Angeboten deutlich ab.

In diese Richtung weisen auch die Befunde der ersten Befragungswelle der quantitativen Elternbefragung des Kompetenzteams „Frühe Bildung in der Familie“ an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB). Auch hier wird deutlich, dass die Angebote der 64 „Netzwerke Elternbegleitung“ von Familien in besonderen Lebenslagen sehr gut angenommen werden. Über die Hälfte der befragten Eltern nutzt die Angebote der „Netzwerke Elternbegleitung“ einmal oder mehrmals die Woche. Dabei werden die niedrigschwelligen Zugänge mit offenen und aufsuchenden Angeboten von den Eltern favorisiert. Auch die breit aufgestellten Themenschwerpunkte der Angebote (unter anderem zu Elternschaft, Erziehung und Bildung der Kinder, Bildungsübergängen) werden von den Eltern mehrheitlich begrüßt. Nach konkreten Unterstützungsbedarfen gefragt, wird am häufigsten der Wunsch nach (noch) mehr Unterstützung zum Thema Schule geäußert. Gewünscht sind darüber hinaus passgenaue Rahmenbedingungen, wie beispielsweise parallel stattfindende Kinderbetreuung, mit denen flexibel auf die Bedarfe der Familien reagiert werden kann. Insgesamt zeigt sich in der ersten Befragungswelle eine hohe Zufriedenheit. Mehr als 95 Prozent würden die Angebote des von ihnen genutzten „Netzwerks Elternbegleitung“ anderen Familien weiterempfehlen. Dies gilt im Besonderen für befragte Eltern, die seit höchstens fünf Jahren in Deutschland leben.

Die Befunde beider Befragungen verdeutlichen, dass die „Netzwerke Elternbegleitung“ bereits eine wichtige Unterstützungsfunktion im Alltag der Familien einnehmen. Die Ergebnisse zu den Bedarfen im Überblick zeigen den Wunsch der Eltern nach einer (weiterführenden) Unterstützung bei einer großen Bandbreite von Themen

sowie nach passenden Rahmenbedingungen in den „Netzwerken Elternbegleitung“. Insbesondere der Themenkomplex Schule hat einen so hohen Stellenwert für die Eltern, dass hier entsprechende Angebote auf- und ausgebaut werden sollten, um den Bedarfen der befragten Eltern zu entsprechen.

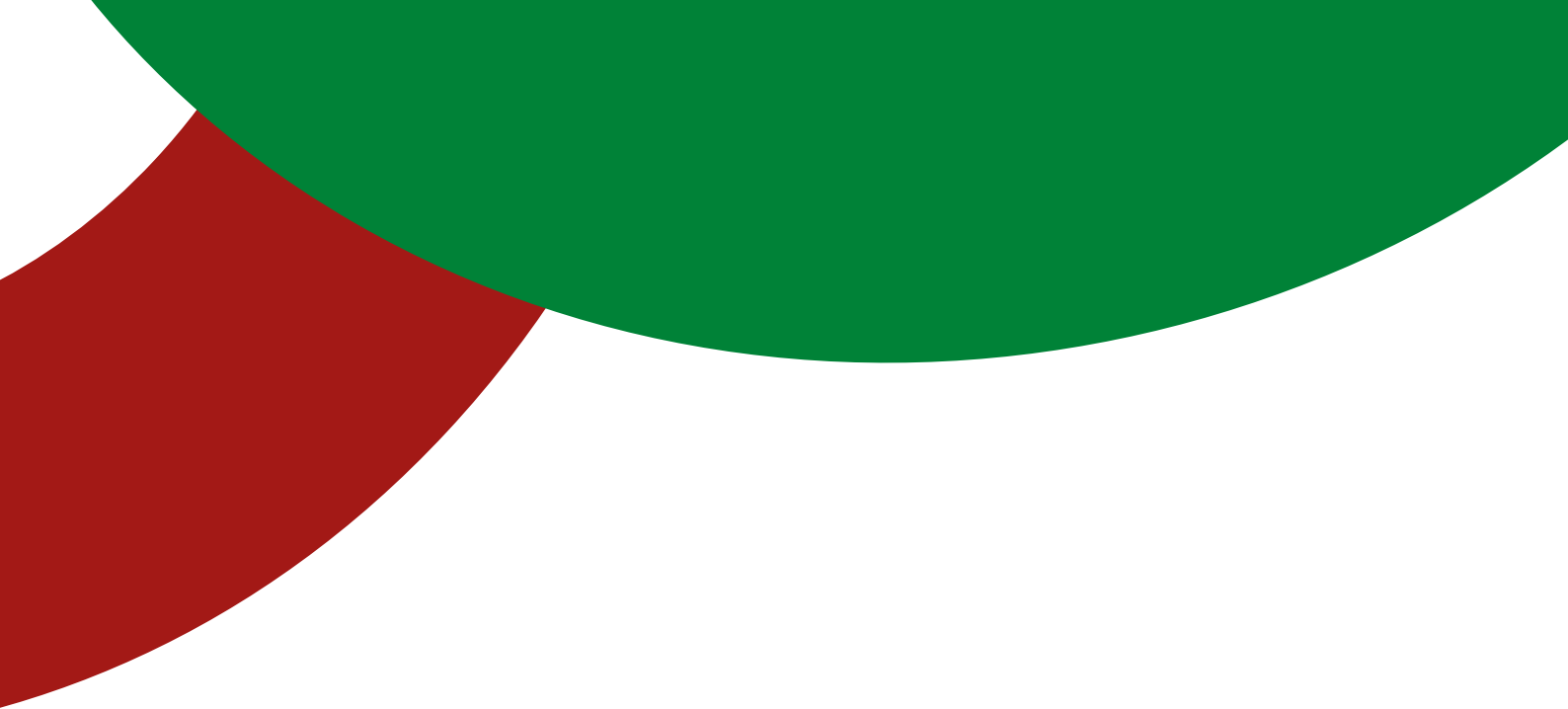
2 Das ESF Plus-Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie weiteren Akteuren der kommunalen Infrastruktur mit Familien gilt als ein wichtiger Einflussfaktor für familiäres Wohlbefinden im Alltag und gelingende Bildungswege der Kinder. Das ESF Plus-Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ (2022 bis 2028)¹ fördert die Vernetzung von Elternbegleitung vor Ort und stellt Familien in besonderen Lebenslagen und deren Begleitung in den Mittelpunkt.

Denn die Belastungen, aber auch Ressourcen, um den familialen Alltag zu meistern, sind in der Elternschaft ungleich verteilt. Dies verdichtet sich gerade durch aktuelle gesellschaftliche Krisen (unter anderem als Folgen von Coronapandemie, kriegsrischen Auseinandersetzungen und Flucht-

bewegungen, angespannter sozioökonomischer Situation) und führt zu gestiegenen Bedarfen bei der materiellen und psychosozialen Unterstützung von Familien. Zudem sind die familialen Lebenslagen vielfältiger und dynamischer geworden und Kinder wachsen in unterschiedlichen Familienkonstellationen auf. In den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen kommen Kinder aus einkommensarmen Familien, geflüchteten und neu zugewanderten Familien, aber auch aus Familien mit verschiedenen Bildungsvoraussetzungen zusammen. Auch vor dem Hintergrund dieser Vielfalt ist von einem erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf auszugehen. Dieser muss familienpolitisch mit verstärkter Passgenauigkeit, Beteiligungsorientierung und Erreichbarkeit der Bildungs- und Beratungsangebote der Familienbildung adressiert werden, um einen Beitrag zum Abbau der belegten nachteiligen

1 Es sind zwei Förderphasen von 2022 bis 2025 sowie 2025 bis 2028 vorgesehen. Das ESF Plus-Programm adressiert kommunale Träger der Familienförderung und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Für jedes geförderte „Netzwerk Elternbegleitung“ werden Personal- und Sachkosten für eine Koordinierungsstelle pro Standort zur Verfügung gestellt. Aus den Fördermitteln werden zudem die Personalausgaben der qualifizierten Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter für die Zusammenarbeit mit den Familien finanziert.



Herkunftseffekte zu leisten. Deswegen liegt der Schwerpunkt des neuen ESF Plus-Programms auf dem Aufbau von kommunalen Netzwerkstrukturen der Familienbildung. Die insgesamt 64 geförderten „Netzwerke Elternbegleitung“ sollen diese Strukturen in Kooperation mit dem Jugendamt und sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen der Region auf- und ausbauen sowie die Elternbegleitung fest etablieren. Mit dieser Förderung können vor allem Familien, die sich in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder mehr Unterstützung wünschen, im jeweiligen Sozialraum gezielt(er) erreicht werden.

Im Sinne von bildungsbezogenen Präventionsketten, die entlang des kindlichen Bildungsverlaufs auf die Phase der mittleren und späten Kindheit ausgeweitet werden, wird darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften an den Grundschulen intensiviert und ihre Unterstützung durch zusätzliche Angebote gestärkt. Der elterliche Kontakt zur Schule ist häufig erschwert, was zu einer (weiteren) Benachteiligung von Kindern auf ihrem Bildungsweg führen kann. Gerade Familien in besonderen Lebenslagen, wie Alleinerziehende, Familien mit Migrations- oder Fluchtgeschichte sowie armutsbedrohte Familien, erleben oftmals Barrieren im Zugang zur Institution Schule und zu einer gewinnbringenden

Zusammenarbeit. Daher wird mit dem ESF Plus-Programm die erfolgreiche Begleitung von Eltern bei der frühen Förderung und Bildung ihrer Kinder vor Schuleintritt im Rahmen der föderalen Ordnung auf den weiteren Bildungs- und Lebensweg von Kindern übertragen. So legt das ESF Plus-Programm erstmals einen besonderen Fokus auf die Kooperation mit Grundschulen.

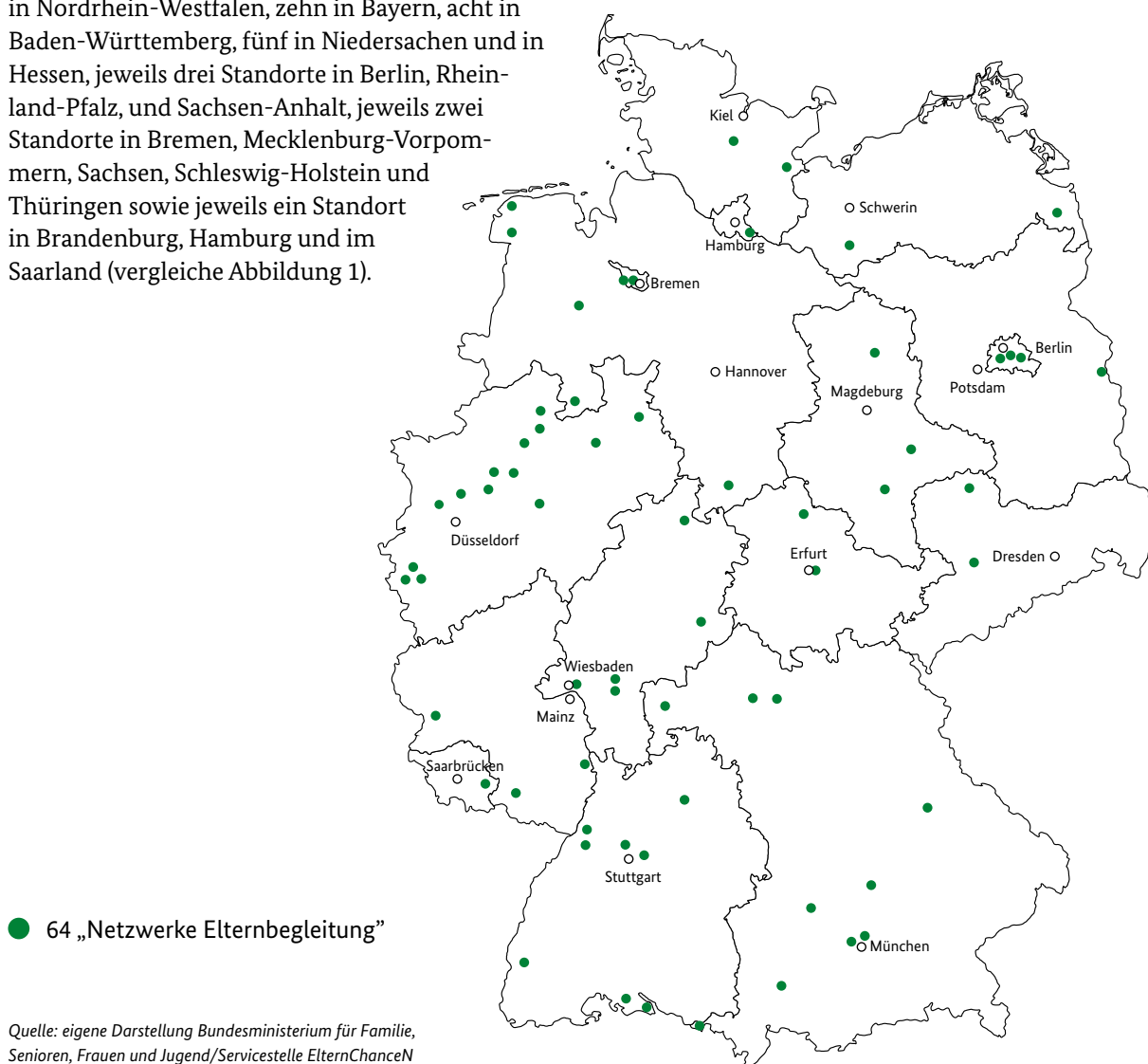
Im ESF Plus-Programm setzen die beteiligten Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter in ihrem Netzwerk auf die Zusammenarbeit auf Augenhöhe und die alltagsnahe Begleitung von Familien. Dies qualifiziert sie in besonderer Weise, auf Familien in besonderen Lebenslagen mit niedrigschwelligen und aufsuchenden Angeboten zuzugehen. Sie sind in der Regel bereits in verschiedenen Kooperationen vor Ort aktiv und können auf ihren vernetzten Strukturen vor Ort aufbauen und Präventionsketten zur Familienförderung und Bildungsbegleitung vorantreiben. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind zudem in der Lage, Familien mit unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum zusammenzubringen oder Familien an andere Einrichtungen und Fachkräfte weiterzuvermitteln. Damit ist die Arbeit der Elternbegleitung ein elementarer Baustein für eine erweiterte Bildungsteilhabe und soziale Chancengleichheit auf kommunaler Ebene.

3 Die 64 „Netzwerke Elternbegleitung“: Angebote und Zielgruppen²

3.1 „Netzwerke Elternbegleitung“ deutschlandweit

Die „Netzwerke Elternbegleitung“ sind deutschlandweit aktiv. Dabei befinden sich 14 Standorte in Nordrhein-Westfalen, zehn in Bayern, acht in Baden-Württemberg, fünf in Niedersachsen und in Hessen, jeweils drei Standorte in Berlin, Rheinland-Pfalz, und Sachsen-Anhalt, jeweils zwei Standorte in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen sowie jeweils ein Standort in Brandenburg, Hamburg und im Saarland (vergleiche Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung der 64 „Netzwerke Elternbegleitung“



² Die quantitativen Daten von Kapitel 3 entstammen programmbegleitenden Erhebungen aus dem Monitoring 9/2023 der Servicestelle „ElternChanceN“: Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin – Walter May.

3.2 Das Angebotsspektrum der „Netzwerke Elternbegleitung“³

Bislang befinden sich 1.497 Angebote der 64 „Netzwerke Elternbegleitung“ in der Umsetzung oder Konzeption.⁴ Insgesamt sind in der ersten Förderphase vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2025 über 2.000 Angebote für Familien vorgesehen. Aktuell wurden bereits 761 Angebote durchgeführt. Die Anzahl der Angebote pro Netzwerk variiert dabei stark: Von den rund 40 Angeboten, die jedes Netzwerk über die gesamte erste Förderphase plant, hat mehr als ein Zehntel der Netzwerke bereits bis zu neun umgesetzt oder geplant, ein Viertel der Netzwerke zehn bis 19 und ein weiteres Viertel der Netzwerke 20 bis 25. Mehr als jedes dritte Netzwerk hat bereits vor der Halbzeit der ersten Förderphase über 25 Angebote geplant oder bereits umgesetzt. Diese große Varianz ist auf zahlreiche Faktoren zurückzuführen, wie etwa die Größe der Einrichtung, die inhaltlichen Schwerpunkte (breit aufgestellt versus stark spezialisiert, zum Beispiel auf personalintensive aufsuchende Arbeit), die räumliche Ansiedlung (städtischer versus ländlicher Raum) und die Ressourcen (zum Beispiel Räumlichkeiten und Personalausstattung). Die „Netzwerke Elternbegleitung“ setzen überwiegend auf Präsenzangebote, wohingegen Hybrid- oder Onlineangebote eher eine Ausnahme darstellen (zusammen 3,4 Prozent). Für die Durchführung der Angebote greifen alle Netzwerke auf die fachliche Expertise von qualifizierten Elternbegleiterinnen oder Elternbegleitern zurück, die bei mehr als neun von zehn Fällen an der Umsetzung der Angebote beteiligt war beziehungsweise sein wird.

Die Themenfelder der Angebote umfassen eine breite und vielfältige Palette (vergleiche Abbildung 2).⁵ Am häufigsten wird dabei von den Netzwerken die Stärkung der Erziehungskompetenz beziehungsweise Elternschaft (44,5 Prozent) benannt. Ein Schwerpunkt der Angebote liegt zudem auf der Unterstützung der

Familien bei verschiedenen Aspekten von Bildung und Förderung:

1. der Stärkung der Bildungskompetenz, zum Beispiel in Bezug auf Lernen, Schule oder Bildungsübergänge (39,8 Prozent),
2. beim Thema Schule (43,7 Prozent) zum Beispiel durch die Beratung und Begleitung zum Bildungssystem,
3. der Förderung (früh-)kindlicher Entwicklung (19,5 Prozent) oder
4. der Förderung der Sprachkompetenz – sei es bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung (14 Prozent) oder beim Spracherwerb der Eltern (6,5 Prozent).

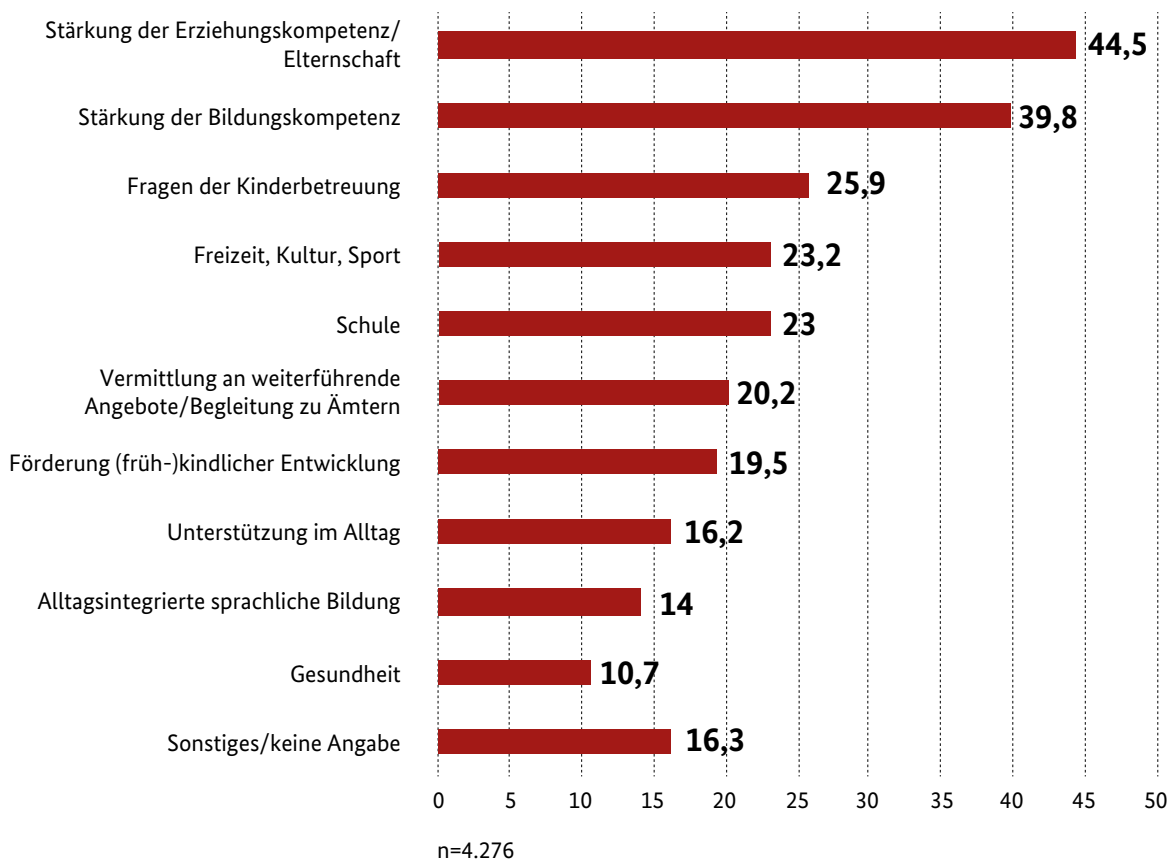
Des Weiteren konzentrieren sich die Angebote auf die Bewältigung des Familienalltags, zum Beispiel auf Fragen der Kinderbetreuung (25,9 Prozent), der Unterstützung im Haushalt, zum Beispiel bei Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder zur Haushaltsführung (16,2 Prozent). Auch Hilfe bei der Vermittlung an weiterführende Angebote beziehungsweise der Begleitung zu Ämtern (20,2 Prozent) oder bei finanziellen Fragen (6,1 Prozent) wird vielfach bereitgestellt. Zudem werden Angebote zu den Themenfeldern Freizeit, Kultur und Sport (23,2 Prozent) sowie Gesundheit (10,7 Prozent) vorgehalten. Diese sind oftmals besonders niedrigschwellig, weil sie keine vertieften Sprachkenntnisse erfordern. Die Themen Krisen- und Konfliktberatung (5,3 Prozent), Medienbildung beziehungsweise Medienkompetenzen (3,9 Prozent) und Demokratiebildung (3,6 Prozent) werden weniger oft benannt. Noch seltener werden Angebote der Themen Schwangerschaft und Geburt, Förderung der Partnerschaft, Väter, Auswirkungen psychischer Erkrankungen oder Pubertät beziehungsweise Erwachsenwerden umgesetzt.

³ Rundungsbedingt kommt es in den folgenden Statistiken und Abbildungen in Kapitel 3 und 4 vereinzelt zu Abweichungen von 100 Prozent.

⁴ Die Datenauswertung der Stiftung SPI bezieht sich auf 65 Standorte. Ein Standort, der bisher noch keine Angebote durchgeführt hat, musste seine Arbeit einstellen.

⁵ Mehrfachnennungen waren möglich. Die im Folgenden genannten Prozentzahlen beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Angebote und ergeben mehr als 100 Prozent. Dies erklärt sich daraus, dass pro Angebot je knapp drei (2,9) Themenfelder benannt wurden.

Abbildung 2: Die zehn meistbenannten Themenfelder der „ElternChanceN“-Angebote (Mehrfachnennungen möglich)



Der Schwerpunkt der bislang 1.497 von den „Netzwerken Elternbegleitung“ geplanten und durchgeführten Angebotsformen liegt auf niedrigschwelligen Formaten, insbesondere auf offenen Angeboten, die deutlich mehr als ein Drittel aller Angebote ausmachen (39,5 Prozent). Hier setzen die Standorte überwiegend auf Elterncafés oder andere Gruppenangebote, wie etwa offene Spielgruppen. Diese Formate eignen sich insbe-

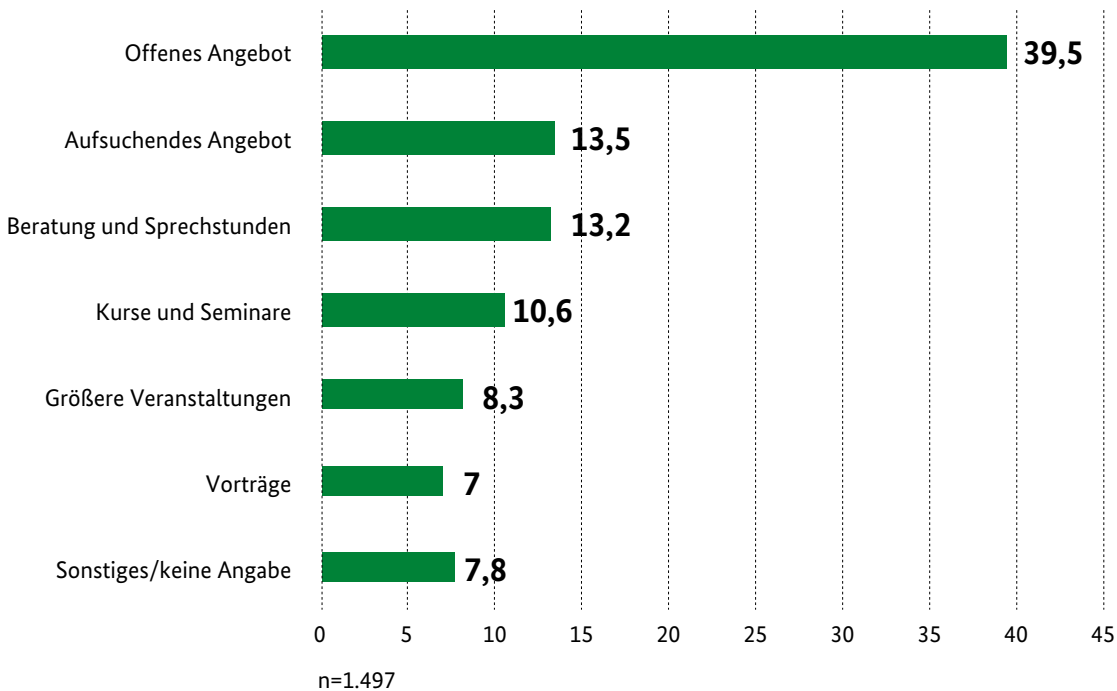
sondere für den Beziehungs- und Vertrauensaufbau und eine alltagsnahe Vermittlung von Informationen und Wissen.

Um Familien in besonderen Lebenslagen zu erreichen, die bislang weniger von familienfördernden Angeboten profitieren können, wird zudem vermehrt auf aufsuchende Angebote gesetzt (13,5 Prozent), wie etwa individuelle

Elternbegleitung zu Ämtern oder mobile Elterncafés. Dabei werden diese Angebote an Orten durchgeführt, an denen sich Familien und ihre Kinder im Alltag aufhalten, wie beispielsweise auf dem Spielplatz oder in der Schule. Zudem werden größere Veranstaltungen durchgeführt (8,3 Prozent), wie Feste oder Mitwirkung an Aktivitäten im Sozialraum. Mit diesem leicht zugänglichen Angebotsformat können nicht nur sehr viele Personen gleichzeitig erreicht, sondern auch neue Kontakte geknüpft werden, sowohl mit Eltern als auch mit anderen Akteuren im Sozialraum.

Um Familien individuell zu unterstützen und spezifisch auf ihre Bedarfe einzugehen, wird zudem auf Beratungsangebote oder Sprechstunden gesetzt (13,2 Prozent der Angebote). Außerdem werden Kurse oder Seminare durchgeführt (10,6 Prozent), zum Beispiel Elternkurse oder Seminare zu spezifischen Themen, wie Medienutzung. Wenn Informationsbedarfe einer größeren Anzahl an Personen festgestellt werden, können diese auch durch Vorträge (7 Prozent) gedeckt werden, wie etwa zum Thema Schulstart und der Rolle der Eltern bei diesem Bildungsübergang.

Abbildung 3: Angebotsart



3.3 Durch die „Netzwerke Elternbegleitung“ erreichte Familien

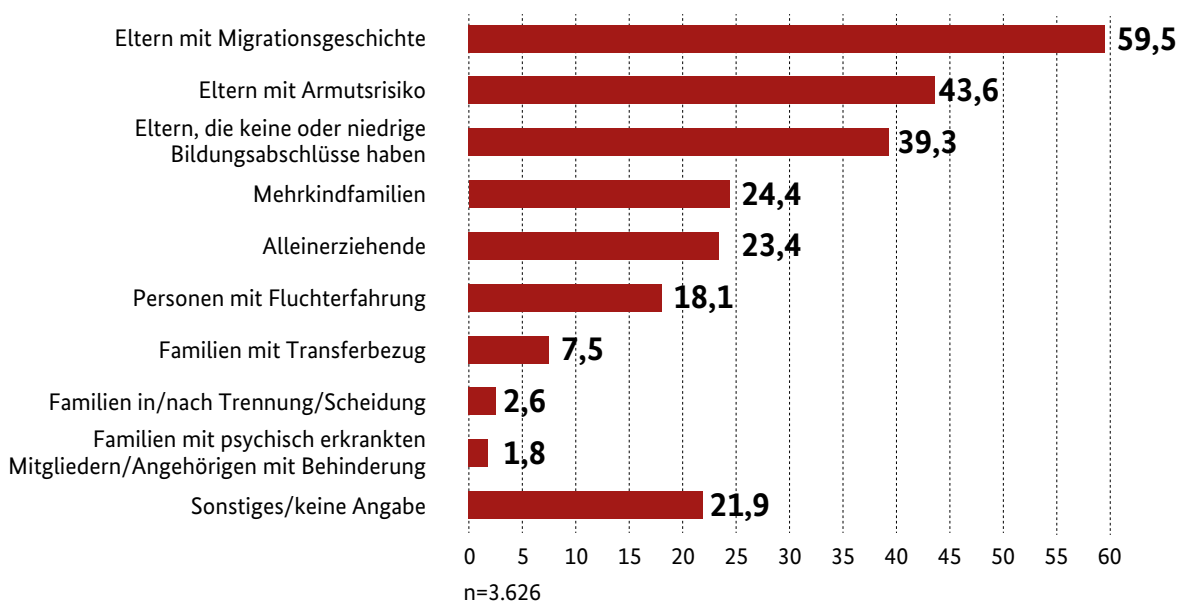
Mehrheitlich liegt die bisher erreichte Teilnehmendenzahl pro Angebot zwischen fünf und 27 Personen. Durchschnittlich werden pro Angebot 31 Personen erreicht. Dieser Durchschnittswert erklärt sich dadurch, dass an einigen Angeboten, wie etwa Festen, bis zu 1.000 Personen teilnehmen. Insgesamt konnten bisher mit den Angeboten 12.841 Personen adressiert werden.⁶

Im Folgenden wird näher auf die anvisierten und bisher erreichten Zielgruppen der 1.497 Angebote eingegangen. Die Hälfte der Angebote fokussiert als vorrangige Zielgruppe die ganze Familie (Eltern und Kinder, 50 Prozent). Etwas weniger als ein Drittel der Angebote richtet sich vor allem an Eltern (28,1 Prozent). Mehr als ein Zehntel der Angebote richtet sich gezielt nur an Mütter (13,5 Prozent), sehr selten werden nur Väter als explizite Zielgruppe adressiert (1,2 Prozent). Die stärkere Fokussierung auf Mütter als auf Väter ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass insgesamt überwiegend Frauen an den Angeboten teilnehmen. Mehr als 5 Prozent der Angebote nehmen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

ins Visier (zusammengefasst 6,2 Prozent), wie etwa Fachkräfte aus Schule, Hort oder Kindertagesbetreuung oder andere familiäre Sorgepersonen, zum Beispiel Großeltern.

Mit dem ESF Plus-Programm „ElternChanceN“ sollen gezielt Familien in besonderen Lebenslagen erreicht werden (vergleiche Abbildung 4). Viele Angebote richten sich daher gleichzeitig an verschiedene Zielgruppen; deshalb waren Mehrfachnennungen möglich.⁷ Die mit Abstand meistgenannte Zielgruppe stellen Personen mit Migrationsgeschichte dar (59,5 Prozent), gefolgt von Familien mit Armutsrisiko (43,6 Prozent) und Eltern, die keine oder niedrige Bildungsabschlüsse haben (39,3 Prozent). Auch Mehrkindfamilien (24,4 Prozent), Alleinerziehende (23,4 Prozent) und Personen mit Fluchterfahrung (18,1 Prozent) gelten als zentrale Zielgruppen. Hingegen werden Familien, die Transferleistungen beziehen, Familien in Trennung oder Scheidung sowie Familien, in denen eine Person psychisch erkrankt ist oder eine Beeinträchtigung hat, seltener als explizite Zielgruppe ausgewiesen.

Abbildung 4: Zielgruppen (Mehrfachnennungen möglich)



⁶ Es handelt sich hier um die Anzahl der erreichten Personen aus den durchgeführten Angeboten, exklusive der Ausreißer.

⁷ Die im Folgenden genannten Prozentzahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl der Angebote. Da pro Angebot 2,4 Nennungen vorgenommen wurden, also jedes Angebot mehreren Zielgruppen zugeordnet wurde, ergeben die addierten Prozentanteile mehr als 100 Prozent.

Mehr als neun von zehn (92,9 Prozent) „Netzwerke Elternbegleitung“ geben an, dass es ihnen in ihren bereits durchgeführten Angeboten gelungen sei, die anvisierten Zielgruppen zu erreichen. Familien in besonderen Lebenslagen können also verstärkt vom ESF Plus-Programm „ElternChanceN“ profitieren.

Die große Mehrheit (86,6 Prozent) der „Netzwerke Elternbegleitung“ schätzt ihre bisher durchgeführten Angebote als erfolgreich (63,7 Prozent) oder eher erfolgreich (22,9 Prozent) ein. Lediglich ein kleiner Anteil der Angebote wird als eher nicht erfolgreich (6,2 Prozent) oder nicht erfolgreich (4,3 Prozent) eingestuft. Die kritischen Einschätzungen lassen sich vor allem darauf zurückführen, dass ein Teil der Angebote (7,4 Prozent) frühzeitig beendet werden musste. Dies war aus verschiedenen Gründen unabdinglich, vor allem aufgrund

von Personalmangel (bei 32,7 Prozent) oder Ressourcenengpässen (38,5 Prozent), wie etwa einem Mangel an Räumlichkeiten. Etwa ein Viertel der nicht regulär beendeten Angebote konnte aufgrund einer zu geringen Teilnehmeranzahl nicht umgesetzt werden. Dass Angebote auch mal scheitern und nachjustiert werden müssen, liegt auch in der Natur der Umsetzung von Modellprojekten, wie es im Programm „ElternChanceN“ der Fall ist.

Diese mehrheitlich positive Einschätzung der „Netzwerke Elternbegleitung“, die von den Netzwerken selbst vorgenommen wurde, deckt sich im Kern mit der Sicht der Familien. Das zeigen die ersten Ergebnisse einer Studie zur Zufriedenheit von Eltern mit den „Netzwerken Elternbegleitung“ und zu elterlichen Bedarfen, die im Folgenden dargestellt werden.

4 Zufriedenheit mit Elternbegleitung sowie elterliche Bedarfe

Die quantitative mobile Elternbefragung an den Standorten der 64 geförderten „Netzwerke Elternbegleitung“ wird in den Jahren 2023 und 2024 vom Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der EHB durchgeführt. Ziel ist es, einen tieferen Einblick in die Wünsche und Bedarfe der Eltern in besonderen Lebenslagen als zentrale Zielgruppe des ESF Plus-Programms „ElternChanceN“ zu gewinnen.

Die Befragung beinhaltet insgesamt 14 Fragen zu soziodemografischen und -ökonomischen Merkmalen sowie zur Angebotsnutzung, zur

Zufriedenheit mit den Angeboten und zu konkreten Bedarfen.⁸ Um möglichst vielen Eltern eine Teilnahme zu ermöglichen, steht die Befragung in vier Sprachversionen zur Verfügung (Arabisch, Deutsch, Englisch und Russisch). Zudem wurde bei der Formulierung der Fragen auf die Verwendung einfacher Sprache geachtet.

Insgesamt wurden aus der ersten Befragungswelle von Anfang Mai bis Mitte Juli 2023 731 Fragebögen von Eltern, die Angebote im Rahmen des ESF Plus-Programms „ElternChanceN“ nutzten, ausgewertet.

8 Der Link zur mobilen Befragung wird den Eltern über die pädagogischen Fachkräfte und Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter vor Ort zur Verfügung gestellt. Diese Fachkräfte unterstützen auch die Umsetzung durch verschiedene Hilfestellungen, wie beispielsweise durch die Zurverfügungstellung eines mobilen Endgeräts oder die Erläuterung von Fragen.

4.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten

Insgesamt ist es gelungen, einer großen Bandbreite an Eltern die Teilnahme an der Befragung zu ermöglichen. Ein Drittel der Teilnehmenden ist ohne Schul- und/oder Berufsabschluss (33,4 Prozent). Außerdem ist von den befragten Eltern knapp die Hälfte (48,5 Prozent) nicht in Deutschland geboren. Aufgrund der vier Sprachversionen konnten sich auch Eltern mit geringen Deutschkenntnissen an der Befragung beteiligen. Rund ein Viertel der Teilnehmenden nutzte eine der nicht deutschsprachigen Versionen.

In Bezug auf die Vielfalt an Familienformen zeigt sich, dass viele Familien mit drei oder mehr Kindern an der Befragung teilgenommen haben (fast 30 Prozent). Alleinerziehende sind etwas unterproportional vertreten (17,6 Prozent). Der Großteil der befragten Eltern gibt an, verheiratet zu sein (69,5 Prozent). Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ergibt sich folgendes Bild: Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen war mit 86,9 Prozent weiblich (12 Prozent männlich, 0,4 Prozent divers, 0,7 Prozent keine Angabe).

4.2 Nutzung der Angebote

Deutlich über die Hälfte der Eltern nutzt die Angebote sehr regelmäßig (20,8 Prozent mehrmals die Woche, 35 Prozent einmal die Woche). Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, die Angebote ungefähr einmal im Monat (13,6 Prozent) oder ein paarmal (17,4 Prozent) genutzt zu haben. Ein kleiner Anteil der Eltern war am Tag der Befragung zum ersten Mal dabei (7,1 Prozent). Das spricht dafür, dass es den „Netzwerken Elternbegleitung“ gelingt, auch neue Eltern für ihre Angebote zu gewinnen.

Auch mit Blick auf die unterschiedlichen Lebenslagen der Eltern zeigt sich ein interessantes Bild: Mehr als die Hälfte der Eltern, die seit weniger als fünf Jahren in Deutschland leben (61,5 Prozent),

der Eltern ohne Schul- und/oder Berufsabschluss (57,4 Prozent) sowie der alleinerziehenden Eltern (55,8 Prozent) nutzen die Angebote einmal oder mehrmals die Woche.

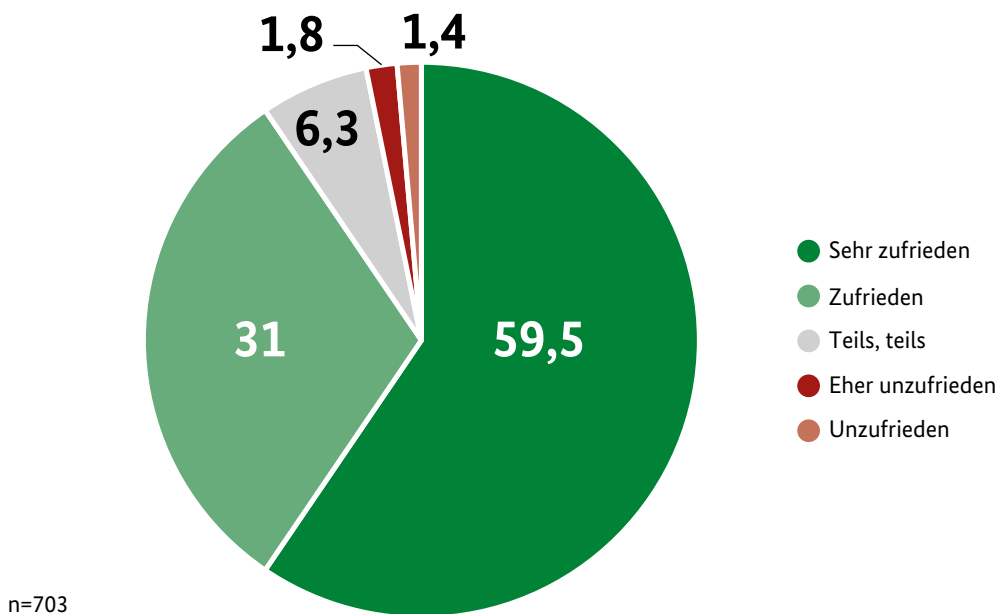
Die beliebtesten Formate sind offene Angebote: Über die Hälfte der Befragten hat diese niedrigschwellige Angebotsform (zum Beispiel Elterncafés oder Spieltreffs) in den letzten sechs Monaten genutzt (51,6 Prozent). Auch Eltern-Kind-Gruppen (35 Prozent), Sport- und Freizeitangebote (33,5 Prozent), Beratungen/Sprechstunden (32,6 Prozent) und organisierte Ausflüge, Stadterkundungen oder Feste (31,3 Prozent) wurden besonders häufig in Anspruch genommen.

4.3 Zufriedenheit mit Elternbegleitung

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten fällt sehr hoch aus. Neun von zehn Teilnehmenden (90,5 Prozent) geben an, dass sie mit den Angeboten sehr zufrieden (59,5 Prozent) oder eher zufrieden (31 Prozent) seien.

Abbildung 5: Zufriedenheit (in Prozent)

Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit den Angeboten in den letzten sechs Monaten?



Zudem haben die Eltern ihre Zustimmungswerte zu ausgewählten Aussagen abgegeben. Die Befragten stimmen folgenden Aussagen zu (zusammengefasste Angaben von „ja“ und „eher ja“):

- „Ich würde die Angebote weiterempfehlen.“ (95,9 Prozent)
- „Ich habe mich in den Angeboten wohlfühlt.“ (94,9 Prozent)
- „Die Angebote helfen mir, mein Kind/meine Kinder besser zu fördern.“ (89,7 Prozent)
- „Die Angebote erleichtern mir das Familienleben.“ (86,5 Prozent)

Auffallend ist, dass in allen Personengruppen jeweils über 95 Prozent die Angebote weiterempfehlen würden. Den höchsten Weiterempfehlungswert erreichen Eltern, die seit maximal fünf Jahren in Deutschland leben (99,1 Prozent). Bei den zwei Aussagen „Ich habe mich in den Angeboten wohlfühlt“ und „Die Angebote helfen mir, mein Kind/meine Kinder besser zu fördern.“ erzielen die folgenden vier Gruppen die höchsten Zustimmungswerte: Eltern, die seit maximal fünf Jahren in Deutschland leben, Alleinerziehende, Familien mit drei oder mehr Kindern und Eltern ohne Schul- und/oder Berufsabschluss.

4.4 Elterliche Bedarfe zur Elternbegleitung

Die Abfrage konkreter Bedarfe der Eltern zu neun Themenbereichen verdeutlicht, dass viele Eltern sich in mehreren der abgefragten Bereiche (stärkere) Unterstützung wünschen. Die meisten Eltern wünschen sich (noch) mehr Unterstützung zum Thema Schule (Bildung der Kinder) (43,7 Prozent), zu Erziehungsthemen (41,4 Prozent) sowie zu den Themen Gesundheit und Bewegung (41,3 Prozent). Über ein Drittel wünscht sich eine stärkere Thematisierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Kindertagesbetreuung (Bildung der Kinder). Auch finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (30,6 Prozent), Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden (25,4 Prozent) sowie der Umgang mit Medien (21,1 Prozent) erzielen hohe Werte. Der Themenbereich „Partnerschaft, Trennung und Scheidung“ erhält die geringste Zustimmung (8,1 Prozent). Dass das Thema Schule so einen hohen Stellenwert für die Eltern hat, zeigt, dass „ElternChanceN“ mit seiner Schwerpunktsetzung auf Grundschulen bereits an

bestehende Bedarfe der Eltern anknüpft und entsprechende Angebote auf- und ausgebaut werden sollten.

Die Abfrage von förderlichen Rahmenbedingungen für die Angebote ergab ebenfalls ein interessantes Bild: 48,3 Prozent der Eltern wünschen sich, dass die Angebote eine Kinderbetreuung enthalten. 31 Prozent ist vor allem wichtig, dass die Angebote leichter erreichbar sind, beispielsweise auch in Schulen oder Kindertageseinrichtungen stattfinden, und 29,9 Prozent finden vor allem den Aspekt wichtig, dass die Angebote kostengünstig sind. Auch Sprachbarrieren werden von den befragten Eltern benannt, weshalb ein Fünftel es für wichtig erachtet, die Angebote in verschiedenen Sprachen anzubieten. Am seltensten gewünscht sind eine stärkere Zielgruppenorientierung von Angeboten auf bestimmte Familien (15,4 Prozent) und die Ausweitung von online stattfindenden Angeboten (9,1 Prozent).

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen:

Es sind zahlreiche neue Unterstützungsangebote für Familien in besonderen Lebenslagen geschaffen worden. Insbesondere bedeutsam sind hierbei niedrigschwellige und aufsuchende Angebote. Insgesamt konnten mit den Angeboten bisher fast 13.000 Personen erreicht werden. Fast alle befragten Familien sind mit den Angeboten sehr oder eher zufrieden und würden diese weiterempfehlen. Damit leistet „ElternChanceN“ mit seinen 64 Projekten, die als sozialraumbezogene Präventionsnetzwerke bessere Startchancen für Kinder und Familien schaffen, einen wichtigen Beitrag zum Ausgleich sozialer Disparitäten und stärkt die familienbezogene Infrastruktur vor Ort.

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Autorinnen:

Selina Chwoika, Lena Correll, Julia Lepperhoff

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 18 272 2721
Fax: 030 18 10 272 2721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 2BR365

Stand: Oktober 2023, 1. Auflage

Gestaltung: www.zweiband.de

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ in Deutschland.



Kofinanziert von der
Europäischen Union